

Scraba, Cristina

## **Chancen und Grenzen des e-learning für die Hochschulbildung am Beispiel der Universität Bukarest, Rumänien**

*Trends in Bildung international (2007) 17, S. 1-10*

urn:nbn:de:0111-opus-50719

### **Nutzungsbedingungen / conditions of use**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.  
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Cristina Scraba

## Chancen und Grenzen des e-learning für die Hochschulbildung am Beispiel der Universität Bukarest, Rumänien

### Einleitung

Treffend merkt Domizlaff (1999, 10) an, dass „das Lebensgefühl zur Jahrtausendwende [...] unter dem Zeichen von @“ steht.

„Die Kinder und Jugendlichen von heute wachsen ganz selbstverständlich mit der Computerisierung ihrer Lebenswelt auf: Computer im Auto, im Handy, im Fernsehen und in digitalen Kameras. Die PC-Welt ist Alltag für sie. Über Computer kommunizieren, denken und agieren sie“ (ebd.).

Diese Behauptung trifft auf die Realität von deutschen Kindern und Jugendlichen zu. Im Vergleich zu Deutschland, wo auf 1000 Einwohnern 561 PCs und 500 Internet-Zugänge kommen, entfallen nur 113 PCs und 208 Internet-Zugänge auf 1000 Einwohnern in Rumänien (vgl. Spiegel Online 2006). Man merkt auf den ersten Blick, dass der rumänische Alltag bei weitem nicht so von der Computerisierung dominiert wird wie der Deutschlands.

Dieser Beitrag versucht, einen Blick auf die Computerisierung im universitären Bereich Rumäniens zu werfen, und die durch die Computerisierung im universitären Bereich Rumäniens gegebenen Möglichkeiten und Grenzen im Hinblick auf Bildung zu untersuchen. Entwicklungen im Bildungsbereich wie im sozioökonomischen Bereich in Rumänien sollen dabei Entwicklungen in Deutschland vergleichend gegenübergestellt werden.<sup>1</sup>

Die Untersuchung wird am Beispiel der Universität Bukarest erfolgen. Die Universität Bukarest befindet sich in der Hauptstadt und zählt zudem zu den ältesten und prestigeträchtigsten Universitäten des Landes,<sup>2</sup> an der für rumänische Verhältnisse eine große Anzahl von Studierenden immatrikuliert ist.<sup>3</sup> Daher eignet sie sich nach Meinung der Autorin gut, um exemplarisch für das rumänische Hochschulsystem untersucht zu werden.

Als Untersuchungsmaterial dienen Aufsätze und Monographien zum Internet, *E-Learning*, globalen öffentlichen Gütern, von der Website der Universität Bukarest stammende Hypertexte und Aufsätze zu den *E-Learning*-Angeboten im universitären Bereich Rumäniens. Diese Texte werden im Hinblick auf die Frage nach den Chancen und Grenzen des Internet für die Bildung im Hochschulbereich Rumäniens hermeneutisch ausgelegt und diskutiert.

Zunächst soll die Anwendung des Internet im tertiären Bildungsbereich beleuchtet werden. Des Weiteren soll das Bildungsangebot des *Distance Education*-Bereichs an der Universität Bukarest vorgestellt werden. Die Chancen und Grenzen der internetgestützten Lernangebote an der Universität sollen im Anschluss daran am Beispiel der Bukarester Hochschule im Hinblick auf die im Lehr-, Lern- und Bereitstellungsprozess der Bildungsangebote involvierten Akteure identifiziert werden. Die auf diese Weise ausgearbeiteten Chancen und Grenzen sollen im Hinblick auf die Frage nach dem Potenzial des Internet für die Bildung als Motor für gesellschaftlichen Wandel diskutiert werden. Als Letztes werden die Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassend dargestellt. Ideen, die sich als Impulse für gesellschaftliche Veränderungen verstehen, sollen abschließend erläutert werden.

### Das Internet im tertiären Bildungsbereich

Hochschulen sind der „klassische Ort der Wissensvermittlung und der Generierung neuen Wissens“ (Uhl 2003, 1). Ihnen kommt die wichtige Rolle zu, Akademiker auszubilden, denen ihrerseits eine Steuerungs-

---

<sup>1</sup> Die Autorin hat in den letzten 13 Jahren in Deutschland gelebt. Daher nimmt sie die Erfahrungen und Daten aus beiden Ländern zum Ausgangspunkt für ihre Reflexionen.

<sup>2</sup> Die Universität Bukarest wurde 1864 gegründet und ist die zweitälteste Universität des Landes (vgl. Universität Bukarest 2006.) Die älteste Universität des Landes ist die im Jahr 1860 gegründete Universität „Alexandru Ioan Cuza“ Iasi (vgl. Universität Iasi 2006).

<sup>3</sup> 2004 zählte die Universität Bukarest 19 Fakultäten, an denen über 30.000 Studierende immatrikuliert waren (vgl. Universität Bukarest 2006).

und Orientierungsfunktion im gesellschaftlichen Strukturierungsprozess zukommt. Daher liegt es nahe, dass das Interesse der Ausbilder groß ist, dass der technologische Wandel an Hochschulen schnell Anwendung findet.

Die technologische Modernisierung der Hochschulen bzw. die Einbeziehung von Multimedia und Telemedien in Lernprozessen hat dazu geführt, dass neue Formen der Organisation der Lernprozesse und der Wissensvermittlung entstanden sind. Ermöglicht hat das in erster Linie das Funktionsprinzip des Internet: Medien wie das Fernsehen oder das Radio funktionieren nach dem Prinzip Sender-Empfänger. Im Vergleich dazu stellt das Internet ein interaktives Medium dar, bei dessen Nutzung, je nach Belieben, der Sender zum Empfänger und der Empfänger zum Sender werden kann (vgl. Tapscott 1998, 17). Dadurch eignet sich das Medium Internet u.a. auch für Bildung und Unterricht sehr gut. Studenten müssen sich in diesem Kontext nicht mehr bei Präsenzveranstaltungen Wissen aneignen, sondern können das Wissen abrufen und mit ihren Dozenten auch virtuell in Kontakt stehen. Dabei vollzieht sich „eine Virtualisierung des Prozesses der Leistungserstellung und dessen Verwertung“ (Uhl 2003, 9). Dazu schreiben Picot, Reichwald und Wigand (2001, 162):

„Virtuell bedeutet nicht wirklich, scheinbar [...] nur vom Konzept her oder der Anlage nach als Möglichkeit vorhanden, nicht jedoch real.[...] Trotz seiner nicht gegebenen tatsächlichen Existenz hat ein virtuelles Objekt volle Funktionalität und kann von außen behandelt werden als sei es real.“

Die virtuelle Hochschule wird wie folgt definiert:

„A virtual education institution may be defined as: An institution which is involved as a direct provider of learning opportunities to students and is using information and communication technologies to deliver its programmes and courses [...]. An organisation that has been created through alliances/ partnerships to facilitate learning to occur without itself being involved as a direct provider of instruction“ (Ryan et al. 2000, 2).

Die virtuelle Hochschule wird somit als Alternative zur Hochschule mit Präsenzveranstaltungen betrachtet.

Das *E-Learning* bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich aus der Ferne zu bilden bzw. sich weiterzubilden (*Distance Education*), d.h. einen Hochschulstudiengang zu belegen oder ein bestimmtes Fortbildungsangebot wahrzunehmen. Das *E-Learning* hat im Hochschulbereich und im Bereich der Erwachsenenbildung bis jetzt Anwendung gefunden. In diesen Bildungsbereichen versucht das *E-Learning* die Komponenten des traditionellen didaktischen *face-to-face* Unterrichts nachzubilden und sie sich anzupassen (vgl. Istrate 2004).

Im Falle des *E-Learning* werden die Kurse, die die Studierenden belegen müssen, durch die neuen Technologieformen der Information und Kommunikation, vor allem durch das Internet, dargeboten. Das Internet dient im Falle des E-Learning sowohl als Distributionsmittel des Lernmaterials als auch als Kommunikationskanal zwischen den in der Organisation des Lernprozesses involvierten Akteuren (Studierende - Dozenten, Studierende-Studierende, Dozenten-Dozenten) (vgl. ebd.).

Das Lernmaterial wird im Falle des *E-Learning* in einer das Lernen und den Lerner unterstützenden Art und Weise dargeboten. In einigen Fällen erlaubt ein speziell dafür entwickeltes Programm den Studierenden einen individuellen, sich am eigenen Lernrhythmus orientierenden Zugang zu den Informationen. Das Lernmaterial wird in einer multimedialen Form dargeboten, in einer Kombination von Text, Bild und Ton, aber auch durch kurze Filme und Hyperlinks<sup>4</sup> (vgl. ebd.).

Das Internet besitzt das Potenzial, „das gesellschaftliche und private Leben der Menschen in Beruf und Alltag radikal [zu] verändern“ (Opaschowski 1999, 14). Die Tatsache, dass das Internet alle anderen Medien der Kommunikation und Information an Umfang, Ausdehnung und Zugänglichkeit in den Schatten gestellt und sämtliche früheren Medien integriert hat, beweist das. Aus erziehungswissenschaftlicher Sicht, vom Standpunkt der normativen Forderung klassischer neuzeitlicher Philosophie und Pädagogik, die z. B. mit Klafkis Bildungsbegriff kongruent ist, gilt es, allen alles Wissen zugänglich zu machen (vgl. Klafki 1985, 17f). Ob es im Hinblick auf die immensen Möglichkeiten des Internet für die Bildung möglich ist, am Potenzial des Internet alle teilhaben zu lassen, ist die Frage.

---

<sup>4</sup> Hyperlinks stellen ein strukturelles Modell dar, bei dem der Zugang zu Informationen durch multiple Verbindungen von einer Website zu anderen erfolgt (vgl. Istrate 2004).

## **E-Learning an der Universität Bukarest**

### *Das Studienangebot der Abteilung Distance Education der Universität Bukarest*

Auch in Rumänien hält die technologische Modernisierung vermehrt Einzug in Hochschulen. So sind es inzwischen 25 Hochschulen, die eine *E-Learning*-Plattform anbieten, im Rahmen derer neue Formen der Organisation der Lernprozesse und der Wissensvermittlung angeboten werden (vgl. Virtcom 2006).

Der Universität Bukarest gehören außer den 19 regulären Fakultäten auch die Bereiche *Distance Education* und Öffentliche Administration an (vgl. Universität Bukarest 2006).

Der Bereich für *Distance Education* wurde 1994 ins Leben gerufen, begann aber erst 1999 unter diesem Namen zu funktionieren (vgl. ebd.).

Die Universität arbeitet mit dem Unternehmen *Cisco Systems* eng zusammen, ein Unternehmen, das die Netzwerksysteme zur Verfügung stellt (vgl. ebd.). Die Programme der Abteilung *Distance Education* werden in Kooperation mit anderen Fakultäten und *Colleges*, die ihr Studienangebot mit *Distance Education*-Programmen bereichern wollen, angeboten. Die kooperierenden Fakultäten und Kollegs sind die folgenden:

- Das Universitäre Kolleg für Computertechnologien (*Colegiul Universitar de Tehnologii asistate de calculator*) bietet ein Kurzzeitstudium über drei Jahre mit der Spezialisierung auf Computernetzwerke.
- Das Pädagogische Kolleg (*Colegiul Universitar de Instructori*) bildet in einem Kurzzeitstudium von drei Jahren Kindergärtner und Grundschullehrer sowie Fremdsprachenlehrer für Englisch und Französisch und Rumänischlehrer aus.
- Die Fakultät für Geographie (*Facultatea de Geografie*) bietet vierjährige Studiengänge mit den Spezialisierungen Geographie - Tourismus - Organisation und Geographie-Geschichte an.
- Die Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften (*Facultatea de Limbi și Literaturi Străine*) bietet vierjährige Studiengänge in den Fächern Französisch -Englisch, Französisch - Rumänisch, Englisch - Französisch und Englisch - Rumänisch an.
- Die Fakultät für Journalismus und Kommunikationswissenschaften (*Facultatea de Jurnalism și Științele Comunicării*) bietet vierjährige Studiengänge in Journalismus und in Öffentlicher Kommunikation an.
- Außerdem bietet die Abteilung *Distance Education* eineinhalbjährige *Postgraduate*-Studien in den Fächern Technologie der Informatik und Informatik der Computertechnologien und eineinhalbjährige *Master*-Studien im Fach Computernetzwerke und Radiokommunikation an (vgl. ebd.).

Nach Ablauf der dreijährigen bzw. zweijährigen Studiengänge werden den Studierenden Absolventendiplome ausgehändigt. Nach Ablauf der vierjährigen Studiengänge bekommen die Absolventen Hochschuldiplome verliehen. Die *Postgraduate*-Studien enden mit dem Diplom für *postgraduate* Spezialisierungen und der *Master*-Studiengang mit dem *Master*-Diplom (vgl. Universität Bukarest 2006).

### *Ökonomische Aspekte hinsichtlich des Hochschulstudiums*

Die Universität Bukarest stellt den Studierenden sowohl aus dem staatlichen Budget als auch über Gebühren finanzierte Studienplätze zur Verfügung. Allerdings stehen im Bereich des *E-Learning* keine aus dem staatlichen Budget finanzierten Studienplätze zur Verfügung. Alle Studienplätze, die im Bereich des *E-Learning* zur Verfügung stehen, sind über Studiengebühren finanziert. So standen z.B. im Jahr 2006 im Bereich Psychologie und Erziehungswissenschaft 210 Studienplätze gegen Gebühr nach bestandener Aufnahmeprüfung zur Verfügung (vgl. Universität Bukarest 2006).

Um sich für die Aufnahmeprüfung anmelden zu können, muss man u.a. das Diplom vorlegen, das zertifiziert, dass man einen Gymnasialabschluss hat, ein medizinisches Attest, das besagt, dass man fähig ist, das Studienfach, für das man sich bewirbt, zu studieren, und die Quittung für die Bezahlung der Aufnahmeprüfungsgebühren. Die Aufnahmeprüfungsgebühren betragen im Bereich *Distance Education* 70 RON für die Diplom-Studiengänge (ca. 21 Euro) und 100 RON für die *Master*-Studiengänge (ca. 30 Euro) (vgl. Universität Bukarest 2006).

Beim Bestehen der Aufnahmeprüfung sind von den Studierenden, die im Bereich *Distance Education* studieren, jährlich 1.800 RON Studiengebühren zu entrichten (ca. 540 Euro) (vgl. ebd.). Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein Durchschnittsgehalt in Rumänien 866 RON, ca. 260 Euro monatlich beträgt (vgl. Institutul National de Statistica 2006). Es gibt jedoch die Möglichkeit, sich für ein Stipendium zu bewerben (vgl. Ministerium für Bildung und Forschung 2006).

Es existieren mehrere Arten von Stipendien, so gibt es z.B. das Studienstipendium, das 210 RON monatlich beträgt (umgerechnet ca. 63 Euro), das Verdienststipendium, das 250 RON monatlich beträgt (um-

gerechnet ca. 75 Euro), und das Sozialhilfestipendium, das 190 RON monatlich beträgt (umgerechnet ca. 57 Euro) (vgl. Universität Bukarest 2006).<sup>5</sup> Studierende, die im Bereich *Distance Education* studieren, qualifizieren sich jedoch höchstens für das Sozialhilfestipendium: Nur Studierenden, die sich für ein Präsenzstudium entschieden haben, stehen die beiden anderen Stipendienarten zur Verfügung (vgl. ebd.)

Die Stipendien werden für die Dauer eines Studienjahres nach bestimmten Kriterien vergeben, Ferienzeiten sind dabei nicht eingeschlossen. So qualifiziert man sich z.B. für ein Sozialhilfestipendium, wenn man aus einer Familie kommt, in der in den letzten drei Monaten nicht jedes Familienmitglied mindestens 330 RON (umgerechnet ca. 99 Euro)<sup>6</sup> verdient hat. Vollwaisen, über kein anderes Einkommen verfügende Studierende oder Studierende, die chronisch krank sind und Dokumente vorlegen, die ihre Krankheit attestieren, qualifizieren sich auch für ein Sozialhilfestipendium (vgl. Universität Bukarest 2006).

Die Stipendien müssen nicht zurückgezahlt werden, werden jedoch beim ersten nicht bestandenen Examen gestrichen (vgl. ebd.).

Außerdem sind auch für unterschiedliche andere Dienstleistungen, die die Universität Bukarest erbringt, Gebühren zu entrichten. Die Höhe der betreffenden Gebühren, die für bestimmte Dienstleistungen zu entrichten sind, kann man auf einer speziell dafür eingerichteten Liste einsehen. So kostet z.B.

- der Erhalt des ganzen Studienprogramms bzw. der Kurse 75 RON (ca. 22 Euro)
- das Testen fremdsprachlicher Kenntnisse (bei Bedarf) und die Ausstellung eines Attests über die Fremdsprachenkenntnisse 90 RON (ca. 21 Euro)
- die Wiederholung einer Prüfung 20 RON (ca. 6 Euro)
- die Ausstellung von Kopien von Scheinen, Diplomen etc. 30 RON (ca. 9 Euro)
- eine schnelle Ausstellung von Diplomen 60 RON (ca. 18 Euro) (vgl. ebd.).

Zu den zu entrichtenden Studiengebühren, den Kosten für die übrigen Dienstleistungen, die die Universität erbringt, addieren sich nicht nur die Lebenshaltungskosten (Miete, Nahrungsmittel, Kleidung etc.) sondern auch Kosten, die mit der Anschaffung der für das Hochschulstudium benötigten Bücher als auch der für das im Rahmen des *E-Learning*-Programms benötigten Materialien in Zusammenhang stehen. Somit ist zusätzlich zu den jährlich zu entrichtenden Studiengebühren mit (einmaligen) Anschaffungskosten eines PCs bzw. Laptops und mit monatlichen Gebühren für einen Internetanschluss zu rechnen.<sup>7</sup>

## Chancen und Grenzen des Internet für die Bildung dargestellt am Beispiel der Universität Bukarest

### *Das Potential des Internet im Hinblick auf den tertiären Bildungsbereich Rumäniens*

Das Studium an Präsenzhochschulen ist „durch eine Doppelbelastung bestehend aus Arbeit und Studium geprägt“ (Uhl 2003, 178). Als bequemere Lösung ist in dieser Hinsicht das virtuelle Hochschulstudium, das von manchen Universitäten offerierte Angebot aus Vorlesungen, Übungen und Seminaren über den Vertriebskanal Internet zu betrachten (vgl. ebd.). Auch im Falle des Bildungsangebots über das Internet muss der Studierende zwar, falls er erwerbstätig ist, Arbeit und Studium bewältigen, nichtsdestotrotz ist er nicht mehr gezwungen, seinen Arbeitsplatz, Freunde und Bekannte bzw. sein bisheriges Leben aufzugeben und in eine andere Stadt zu ziehen, um dort studieren zu können. Einer der Vorteile des Bildungsangebots über das Internet ist im Vergleich zu dem klassischen Hochschulstudium die Tatsache, dass der Studierende an keinem bestimmten Ort und zu keiner bestimmten Zeit das Bildungsangebot wahrnehmen muss: „Virtuelles Lehren und Lernen ist orts- und zeitungebunden“ (Opaschowski 1999, 127). Im Falle des klassischen Hochschulstudiums müsste sich der Student in der Universitätsstadt aufhalten, um dort das Bildungsangebot wahrnehmen zu können. Er müsste Präsenzveranstaltungen besuchen, die an bestimmten Tagen zu bestimmten Uhrzeiten stattfinden, die möglicherweise mit seinen Arbeitszeiten kollidieren. Ein universitäres *E-Learning*-Angebot kann ein Studierender hingegen von jedem Ort des Landes aus wahrnehmen, sogar aus dem Ausland,<sup>8</sup> wenn nur die Voraussetzungen für

<sup>5</sup> Die Höhe der Stipendien gilt für das Studienjahr 2006/2007 (vgl. Universität Bukarest 2006).

<sup>6</sup> Das Mindestgehalt beträgt zurzeit in Rumänien 330 RON (ca. 99 Euro) (vgl. Universität Bukarest 2006).

<sup>7</sup> Details dazu folgen im Kapitel über die Grenzen des Internet für die Hochschulbildung.

<sup>8</sup> Als Beispiel können an dieser Stelle die Kurse der *Open University* (Großbritannien) erwähnt werden, die man von anderen Ländern aus belegen kann (vgl. *Open University* 2006).

den Empfang des *E-Learning*-Angebots gegeben sind, d.h., wenn der Studierende im Besitz der nötigen Hard- und Software ist oder zur Hard- bzw. Software wie auch zum Internet Zugang hat. In diesem Fall stellt der PC Aula, Bibliothek und Café, in dem man sich mit Kommilitonen über die Seminare austauscht, dar, oder in Opaschowskis Worten: „Der PC ist Lehrbuch, Auskunftsterminal und Kommunikationszentrum zugleich“ (Opaschowski 1999, 127).

Falcescu und Istrate (2003, 4) sind außerdem der Meinung, dass das *E-Learning* zusätzliche Vorteile gegenüber dem klassischen Bildungssystem hat: So muss der Student kein bestimmtes Arbeitspensum absolvieren, er kann das Studienprogramm und den Erwerb von Kenntnissen ganz nach Wunsch bzw. individuell, nach den eigenen physischen oder intellektuellen Möglichkeiten, gestalten. Der Behauptung der beiden Autoren ist jedoch nur bedingt zuzustimmen: Gewiss lässt sich das *E-Learning*-Arbeitspensum individuell bewältigen, da man zu jeder Uhrzeit, an jedem beliebigen Tag, bei dem entsprechenden Zugang zu Hard-, Software und Internet Zugang zu dem *E-Learning*-Angebot hat und man von dem Bildungsangebot Gebrauch machen kann. Wenn man jedoch auf ein Stipendium angewiesen ist, muss man an der Universität Bukarest ein bestimmtes Arbeitspensum absolvieren. So wird auf der Website der Universität Bukarest angegeben, dass den Studenten, die ihr Examen nicht bestehen, ihr Stipendium entzogen wird. Eine Klausel, die Druck erzeugt und keineswegs Euphorie für die vermeintliche individuelle Gestaltung des Studienprogramms auslöst (vgl. Universität Bukarest 2006).

Als vorteilhaft kann man hinsichtlich des *E-Learning*-Angebots die Tatsache sehen, dass, von den Seminarinhalten bis zu der Sekundärliteratur, alles von der Universität zur Verfügung gestellt wird bzw. alles auf den Websites der Universität zu finden ist: Mit Hilfe eines Passwortes, das man nach der Bezahlung der Studiengebühren zugeschickt bekommt, hat man Zugang sowohl zu Materialien als auch zur Online-Bibliothek (vgl. ebd.). Somit kann man im Falle des *E-Learning*-Angebots bei der Universität Bukarest viel Zeit sparen, die man, würde man die Präsenzuniversität frequentieren, u.a. mit mühseligem Suchen der Bücher und Recherchen für die Vor- und Nachbereitung der Seminare verbringen würde.

Wettbewerbsvorteile sind auf die Bildung von Differenzierungsmerkmalen zurückzuführen (vgl. Porter 1999, 169). Ein Unternehmen hebt sich von anderen Konkurrenten ab, indem es für seine Abnehmer einen Wert bildet, der einen einmaligen Vorteil bietet. Differenzierungsmerkmale eines Unternehmens werden durch besondere Produkteigenschaften und aufgrund ihres Nutzenpotenzials für Abnehmer konstituiert (vgl. ebd.). So gesehen ist eine Universität mit einer *E-Learning*-Plattform anderen Universitäten voraus; sie unterscheidet sich von den anderen Universitäten dadurch, dass sie mit ihrem Bildungsangebot eine neue Klientel anspricht. Durch ihr *E-Learning*-Angebot sichert sich die Universität Bukarest gewisse Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Universitäten, die keine *E-Learning*-Plattform anbieten, und die eine bestimmte Klientel wie z.B. in Vollzeit arbeitende Personen oder Hausfrauen mit Kindern, Personen, die über ihre Zeit nicht flexibel verfügen können, nicht ansprechen.

Die Universität und das mit ihr eng zusammenarbeitende Unternehmen *Cisco Systems*, das die Netzwerksysteme zur Verfügung stellt, gewinnen durch diese neuen Situation: Theoretisch können sie ein und dasselbe Produkt, u.a. die Inhalte der Studienprogramme und den Zugang zum Netzwerksystem, das den virtuellen Zugang zum Bildungsangebot im Bereich des *E-Learning* sichert, an unendlich viele Studierende verkaufen, obwohl sie in die Gestaltung und Perfektionierung des Studienprogramms oder in die Bereitstellung und Erhaltung des Netzwerksystems nur bedingt investieren müssen. Somit wird ersichtlich, dass durch die Bereitstellung und Perfektionierung eines *E-Learning*-Angebots sich finanzielle Profite erwirtschaften lassen.

#### *Die Grenzen des Internet im Hinblick auf den tertiären Bildungsbereich Rumäniens*

Mihailescu et al. (2004, 1) behaupten, dass das *E-Learning* die Studienkosten reduziere. Diese Behauptung hält jedoch einer näheren Untersuchung nicht stand: Auch wenn man z.B. von seiner Heimatstadt aus ein universitäres *E-Learning*-Angebot in Anspruch nimmt, muss man eine Wohnung unterhalten, für die Kosten anfallen. Zu den Wohnkosten kommen andere Kosten hinzu, die ein Student, der ein klassisches Universitätsstudium in Anspruch nimmt, nicht unbedingt aufbringen kann. So benötigt ein Student, der ein *E-Learning* Angebot wahrnimmt, u.a. einen PC, einen Drucker, ein Modem und einen Internetzugang. Die Hard- und Software sowie der Zugang zum Internet sind in Rumänien (für rumänische Verhältnisse) sehr teuer.

Hier folgt nun eine Auflistung, in der das für das virtuelle Hochschulstudium benötigte Lernmaterial aufgeführt ist. In der linken Spalte sind Objekte aufgeführt, die im Angebot eines rumänischen, in der rechten Spalte sind Objekte aufgeführt, die 2006 im Online-Angebot eines deutschen Anbieters zu fin-

den waren. Für die Darstellung wurden in beiden Fällen die preiswertesten Angebote ausgewählt.<sup>9</sup>

	Rumänien	Deutschland
Festplatte	760,02 RON (ca. 229 Euro)	Festplatte + Monitor +
Monitor	266,02 RON (ca. 80 Euro)	Drucker
Drucker	124,59 RON (ca. 37 Euro)	699 Euro
Gesamt:	ca. 346 Euro	Gesamt: 699 Euro

	Rumänien	Deutschland
	keine Installationsgebühr Internet	keine Installationsgebühr Internet
	Internetzugang 20 Euro <sup>10</sup>	Internetzugang 29,99 Euro <sup>11</sup>
Gesamt:	20 Euro	Gesamt: 29,99 Euro

Ersichtlich wird aus den oben aufgeführten Tabellen, dass die Hard- und Software in Rumänien ungefähr die Hälfte des Preises in Deutschland kostet; der monatliche Internetzugang kostet in Rumänien ein Drittel weniger als in Deutschland. Ein Durchschnittsgehalt in Deutschland beträgt ungefähr 1.132,28 Euro,<sup>12</sup> ein Durchschnittsgehalt in Rumänien jedoch nur 866 RON, ca. 260 Euro monatlich<sup>13</sup>. Das zeigt, dass die deutschen Gehälter mehr als viermal so hoch sind wie die rumänischen. Somit wird ersichtlich, dass die Anschaffung des nötigen Materials für ein virtuelles Hochschulstudium für rumänische Bürger entweder eine sehr große finanzielle Belastung darstellt, da man vermutlich einen Kredit aufnehmen muss, um das Material zu finanzieren, oder dass die Anschaffung dieses Materials einfach nicht möglich ist.

Hingegen können Studierende, die ein klassisches Studienangebot in Anspruch nehmen, für Internetrecherchen die elektronische Infrastruktur der Universität zeitweise wahrnehmen und ihre Hausarbeiten z.B. auf einer Schreibmaschine fertigstellen.

Außer den Anschaffungen bezüglich Hard- und Software und den Gebühren, die für den Internetzugang zu entrichten sind, sind die für rumänische Lebensverhältnisse sehr hohen Studiengebühren als Hürde für das virtuelle Hochschulstudium zu sehen: Im Bereich des *E-Learning* (wie im regulären Universitätsbereich auch<sup>14</sup>) werden Studiengebühren erhoben. Diese betragen für den Diplom-Studiengang 1.800 RON (ca. 540 Euro) und für den *Master*-Studiengang 2.100 RON jährlich (ca. 630 Euro).

Ein rumänisches Durchschnittsgehalt beträgt ungefähr 260 Euro, ein Sozialhilfestipendium umgerechnet ca. 57 Euro monatlich. Die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch, so beträgt z.B. die Miete einer 1-Zimmer-Wohnung in Bukarest ca. 200 Euro monatlich (vgl. Immobilienmarkt Rumänien 2006).<sup>15</sup> Nahrungsmittel kosten in etwa genauso viel wie in Deutschland.<sup>16</sup> Daher erscheint es der Autorin unverständlich, wie bei der geringen Höhe der Stipendien und/oder der Gehälter es die Studierenden (wie die normalen Bürger auch) überhaupt schaffen, zu überleben, geschweige denn, noch Studiengebühren zu bezahlen.

<sup>9</sup> Es erscheint der Autorin wichtig, aufzuzeigen, wie das Verhältnis zwischen den in Rumänien und in Deutschland zum Verkauf angebotenen Objekten ist, weil auf das Verhältnis des Durchschnittsgehalts in den beiden Ländern eingegangen werden soll.

<sup>10</sup> Vgl. RDS 2006. Diese Preise gelten allerdings nur für die Gegenden, in denen Netzwerke existieren. Der Internetanbieter RDS stellt seine Onlinedienste nur für größere Städte des Landes zur Verfügung. In vielen Kleinstädten und in Dörfern sind noch keine Netzwerke vorhanden, d.h. dort ist kein Internetzugang möglich.

<sup>11</sup> Vgl. AOL DSL Fair Flat 3 Mbit, die 20.000 MB Freivolumen zum Preis von 29,99 Euro monatlich anbietet.

<sup>12</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt 2004.

<sup>13</sup> Vgl. Institutul National de Statistica 2006.

<sup>14</sup> Im regulären Universitätsbereich werden Studiengebühren zwischen 1.800 RON und 3.600 RON jährlich erhoben (ca. 540-1.080 Euro), deren Höhe von dem gewählten Studienfach abhängt (vgl. Universität Bukarest 2006).

<sup>15</sup> Im Vergleich dazu: Der Mietpreis einer 1-Zimmer-Wohnung in Hamburg-Altona beträgt ca. 240 Euro (vgl. Immobilienmarkt Deutschland 2006).

<sup>16</sup> Um nur ein paar Beispiele aufzuführen: Ein Brot kostet 1,40 RON (ca. 40 Cent), 1 l Milch kostet 3,52 RON (ca. 1 Euro), 1 l Öl kostet 4,56 RON (ca. 1,30 Euro) und 1 kg Äpfel kostet 6,85 RON (ca. 1,95 Euro) (vgl. Online Supermarkt 2006). Im Vergleich dazu kostet in Deutschland 1 Brot 52 Cent, 1 l Milch kostet 0,70 Euro, 1 l Öl kostet 1,29 Euro und 1 kg Äpfel kostet 0,88 Euro (vgl. doit24 2006).

## Zusammenfassung und Ausblick

### Akteure: Chancen und Grenzen

Hinsichtlich der Chancen des Internet für die Hochschulbildung kann in Bezug auf die Akteure, die am universitären *E-Learning*-Angebot beteiligt sind, behauptet werden, dass die Studierenden, die die nötigen finanziellen Mittel haben, um dieses Angebot in Anspruch zu nehmen, diejenigen sind, die als Gewinner dastehen. Diesen Studierenden bietet die Universität Bukarest mit ihrem *E-Learning*-Programm ein durch räumliche und zeitliche Flexibilität charakterisiertes Bildungsangebot und die Möglichkeit, einen Abschluss an einer renommierten Universität Rumäniens zu machen. Somit kann das *E-Learning*-Angebot im universitären Bereich in diesem Fall zweifellos als eine Bereicherung für das rumänische Bildungssystem betrachtet werden; auf Grund seiner Flexibilität stellt dieses Bildungsangebot eine reale Alternative zum klassischen Hochschulstudium dar.

Die finanziell schwachen Kunden, d.h. Studierende, die ein Stipendium beziehen, zudem vielleicht noch arbeiten und wegen der hohen Doppelbelastung so manches Examen nicht bestehen, sind stark benachteiligt: Beim ersten nichtbestandenem Examen wird ihnen das Stipendium entzogen, was ihre Chancen verringert, ihr Hochschulstudium fortzuführen.

Im Prozess der Bereitstellung virtueller Hochschulbildung profiliert sich die Universität mit ihrem *E-Learning*-Angebot besser auf dem Bildungsmarkt im Wettbewerb zu anderen Universitäten. Außerdem gewinnt sie durch dieses neue Bildungsangebot zahlungskräftige, an entfernteren gelegenen Orten des Landes lebende Studierende, die an einem *E-Learning*-Angebot bzw. an einem Universitätsabschluss interessiert sind, wie auch in Bukarest lebende Studierende, die nebenbei arbeiten und die zeitliche Flexibilität dieses Bildungsangebots schätzen.

Auch private Unternehmen wie der Netzwerkanbieter *Cisco Systems*, die am *E-Learning*-Angebot der Universität Bukarest direkt beteiligt sind, haben, wie die Universität selbst, Teil an deren finanzstarken Kunden. Gewinner sind auch sie, weil ein Geschäft, bei dem man unendlich vielen Personen dasselbe Produkt verkauft, und zwar den Zugang zur Bildung bzw. die Inhalte des *E-Learning*-Programms, ohne dass dieses Produkt sich jemals erschöpft, als lukrativ betrachtet werden muss.

Eine Hürde des Internet für die Bildung, die es gilt, überwunden zu werden, stellt die Tatsache dar, dass Computernetzwerke nur ein bedingte Fläche des Landes decken: Außer einer Anzahl von Städten, in denen Computernetzwerke bestehen, haben die Menschen in den übrigen Gebieten keinen Zugang zum Internet. Somit ist es Personen aus ländlichen Gebieten unmöglich, die virtuelle Hochschulbildung in Anspruch zu nehmen, auch wenn sie es wünschen und es ihnen finanziell möglich wäre. Die ökonomische Situation Rumäniens kann als ziemlich desolat bezeichnet werden.<sup>17</sup> Daher ist eine komplette Computervernetzung des Landes, die mit hohen Kosten verbunden wäre, in naher Zukunft nicht absehbar. Hinsichtlich dieses Problems wäre es jedoch mit Sicherheit lohnenswert, mit den regionalen Verwaltungen in Verbindung zu treten und nach finanziellen Lösungen zu suchen: das Internet ist nicht nur für den Zugang zur virtuellen Hochschulbildung interessant, sondern bietet zudem unzählige Kommunikationsmöglichkeiten an; von dieser Vernetzung untereinander wie mit der ganzen Welt können auch andere Akteure profitieren.

### *Kommerzialisierung von Bildung*

Die Ausführungen im Kapitel über die Finanzierung des Hochschulstudiums lassen deutlich werden, dass in Rumänien (die virtuelle Hochschul-)Bildung von ihren Anbietern – von der Universität als (geschäftliches) Unternehmen – als ein kommerzielles Gut behandelt und zudem sehr teuer verkauft wird. Nur Kunden, die es sich leisten können, in die nötigen Anschaffungen für das *E-Learning* zu investieren, wird der Zugang zur virtuellen Hochschulbildung gewährt. Somit sind prekäre finanzielle Möglichkeiten als unüberwindbare Hürde auf dem Weg in ein virtuelles Hochschulstudium zu sehen. Virtuelle Hochschulbildung ist nur den in guten finanziellen Verhältnissen lebenden Menschen gewährt. Somit kommt die Sorge auf, dass virtuelle Hochschulbildung nur einer gewissen Elite gewährt wird, was der Demokratie im Land abtrünnig ist.

Erziehungswissenschaftler wie Lohmann (2002) fordern, dass die Tatsache, dass das Internet von Wis-

---

<sup>17</sup> An dieser Stelle ein paar Daten zur wirtschaftlichen Situation Rumäniens: In Rumänien beträgt das Bruttozialprodukt 82.923 Mrd. US\$ und das Pro-Kopf-Einkommen beträgt 3.830 US\$. Im Vergleich dazu: Deutschlands Bruttozialprodukt beträgt 2852.337 Mrd. US\$ und das Pro-Kopf-Einkommen beträgt 34.580 US\$ (vgl. Spiegel Online 2006).



senschaftlern entwickelt wurde und der Menschheit kostenlos zur Verfügung gestellt, öffentlich genutzt und damit „zivilisiert“ wurde, nicht in Vergessenheit geraten darf. Das Internet wird seit den neunziger Jahren zu den *New Commons* gezählt, zu den Gütern, deren Nutzung von allen zu teilen sei. Sehr wichtig ist dabei im Hinblick auf Bildung die Tatsache, dass der Wert einer Netzwerkverbindung von der Anzahl der bereits vernetzten Teilnehmer abhängt, und dass das gemeinsame Teilen von Wissen *mehr Wissen* erzeugt, d.h. den so genannten Multiplikatoreffekt zur Folge hat:

„Aus einem Informationspool entnommene Informationen werden geteilt und müssen nicht ersetzt werden, der vorhandene Informationsvorrat wird dadurch nicht gemindert. Im Gegenteil: der Wert einer Netzwerkverbindung hängt von der Anzahl der bereits vernetzten Teilnehmer ab. [...] Das gemeinsame Teilen von Wissen erzeugt mehr Wissen (Multiplikatoreffekt)“ (Rilling 2002, 310).

Hinsichtlich der ökonomisch-rechtlichen Lage zur Nutzung des Internet soll erwähnt werden, dass die einzelnen Datenleitungen, die die Rechner miteinander verbinden, Telekommunikationsfirmen oder -behörden gehören, das Internet selbst gehört jedoch niemandem speziell (vgl. Kuhlen 169, 172). Das Internet wird seit den neunziger Jahren zu den *New Commons* gezählt, zu den Gütern, deren Nutzung von allen zu teilen sei (vgl. Clancy 1999; Kaul & all 1999, auch: und Pasche/von Engelhardt 2004). Das Internet ist ein öffentliches Gut, dessen Nutzung keine Verknappung dieser Ressource zur Folge hat. Die Knappheit dieses Gutes wird „artifizial [...] und ständig neu durch juristische Formen (Patente, Copyright, Warenzeichen, Kopierverbote)“ erzeugt (ebd.). Im Falle der Patente bzw. des Copyrights im Internet sind Produktionen geistigen Eigentums involviert, d.h. Güter, die jemandem Expliziten gehören, die Privateigentum darstellen, über das die Produzenten nach Belieben verfügen können. Dennoch meint das Wort *Commons* Öffentlichkeit:

„...öffentlicher Raum (*Public Space*), den ... zu nutzen jede/r das Recht hat; es meint *Public Domain* (als ... nutzungsoffenen Raum, der nicht durch juristische Formen wie das *Copyright* geschützt ist ... es meint öffentliche Güter, ... Netzwerküter oder Geschenkökonomien; es meint gemeinsame *Governance*, Nutzung oder Aneignung auf der Basis von Gemeindegut und anderen Eigentumsformen; es meint ... eine Kultur und Ökonomie des *communi-care*, des „Gemeinsam machens“, „Teilens“, „Mit-teilens“. Sie steht für vielfältige Facetten einer anderen Ökonomie und Kultur als die neue Privatökonomie der neo-liberalen Zeit des Erdrutsches (Rilling 2002, 312).“

Das Internet besitzt das Potenzial, das gesellschaftliche und private Leben der Menschen in Beruf und Alltag radikal zu verändern. Die Tatsache, dass das Internet alle anderen Medien der Kommunikation und Information an Umfang, Ausdehnung und Zugänglichkeit in den Schatten gestellt und sämtliche früheren Medien integriert hat, beweist das. Aus erziehungswissenschaftlicher Sicht, vom Standpunkt der normativen Forderung klassischer neuzeitlicher Philosophie und Pädagogik hat die gesamte Menschheit sowohl den Anspruch als auch die Möglichkeit, sich zu bilden (vgl. Klafki 1985,17f). Dabei soll Bildung auf die Entfaltung der Gesamtheit der menschlichen Möglichkeiten zielen und sich „im Medium des Allgemeinen“ vollziehen, um gerade diese Entfaltung der Gesamtheit der menschlichen Möglichkeiten zu gestatten bzw. um eine vielseitige Interessen- und Kompetenzentwicklung sicherzustellen und die Menschen für die „epochaltypischen Schlüsselprobleme unserer kulturellen, gesellschaftlichen, politischen [und] individuellen Existenz“ zu sensibilisieren (ebd.). Ersichtlich wird aus der Untersuchung der Universität Bukarest, dass sich das Potential des Internet aus der Perspektive des Anspruchs öffentlicher allgemeiner Bildung aus zwei Gründen nicht entfalten kann. Der erste Grund ist nach Meinung der Autorin im Profitstreben der Universität und des privaten Unternehmens *Cisco Systems* zu sehen,<sup>18</sup> die das Internet für ihren Handel mit Bildung benutzen. Der zweite Grund ist in der *Laissez-Faire*-Attitude des

<sup>18</sup> Daten, die belegen, dass sich mit Bildung Online große Profite erzielen lassen, sind unschwer zu finden. So schreibt Lohmann (2002), dass die „Erlöse aus Studiengebühren und sonstigen finanziellen Beiträgen europäischer und asiatischer Studierender an amerikanischen Universitäten“ die fünfgrößte Quelle aller Einnahmen der USA aus exportierten Dienstleistungen“ darstellen. Daher messen transnationale Konzerne „dem Internet für die weltweite Privatisierung des öffentlichen Bildungs- und Wissenschaftssektors eine Schlüsselrolle zu“ (ebd.).

pädagogischen und wissenschaftlichen Personals zu sehen, gegenüber der Haltung, Bildung zu einem kommerziellen Gut verkommen zu lassen, sich somit für den Handel mit Bildung von der Universität und dem privaten Unternehmen missbrauchen zu lassen und sich mit der Rolle des Bildungsverkäufers, die man zugewiesen bekommen hat, zu identifizieren bzw. abzufinden.

#### *Impulse für gesellschaftliche Veränderungen*

Ideen, die gleichzeitig Impulse für gesellschaftliche Veränderungen wären und der Entwicklung der Kommerzialisierung der Online-Bildung entgegenstehen würden, könnten z.B. in einer engen Zusammenarbeit von Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaftlern ausgearbeitet werden. Diese Zusammenarbeit könnte sowohl den finanziellen als auch den Aspekt der öffentlichen allgemeinen Bildung hinsichtlich des universitären *E-Learning*-Bereichs berücksichtigen.

Eine für mehr Menschen den Zugang zur virtuellen Hochschulbildung ermöglichende Alternative wäre z.B. in der Einrichtung nicht-kommerzieller Bildungseinrichtungen, *Cyber*-Genossenschaften bzw. Universitäten zu sehen, in denen Hard- und Software aus staatlich umverteilten Steuermitteln gekauft und/oder von privaten Spendern und Sponsoren zur Verfügung gestellt werden würde, und in denen Dozenten und/oder emeritierte Professoren aus dem In- und Ausland die Studierenden auf ehrenamtlicher Basis betreuen würden.

Mit dem Systemwechsel in Rumänien 1989, der den Übergang vom Sozialismus zum Kapitalismus markiert, begannen dort bedeutende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationen. Die in Rumänien stattfindenden Transformationen und der für 2007 geplante Beitritt Rumäniens in die EU stellen für die Bevölkerung des Landes eine Zerreissprobe dar und sind mit großen Anstrengungen und Opfern verbunden, weil das Land, in dem über 25 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben,<sup>19</sup> sich in kürzester Zeit für den EU-Beitritt als vorbereitet erweisen muss. Initiativen, die mehr Menschen den Zugang zur Hochschulbildung ermöglichen würden, wären ein Motor für gesellschaftlichen Wandel: Nicht nur würden sie die Fixierung auf rein kommerzielles Denken markieren, die Menschen, die in einer größeren Anzahl höhere Bildung genießen würden, würden außerdem die Entwicklung der Gesellschaft und des Landes stimulieren.

#### Literaturverzeichnis<sup>20</sup>

AOL (2006): <http://www.aol.de>

*CIA World Factbook* (2000): <http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/index.html>

Clancy, E.A. (1998): "The Tragedy of the Global Commons." In: *Indiana Journal of Global Legal Studies* 5, 601-620

Doit24 (2006): [http://www.doit24.de/fs\\_start2.jsp](http://www.doit24.de/fs_start2.jsp)

Falcescu, D., Istrate, O. (2003): *Academia Online - platforma functionala de e-learning*. [www.bsufonline.org/lite/tehnologie&educatie/02200304.pdf](http://www.bsufonline.org/lite/tehnologie&educatie/02200304.pdf)

Immobilienmarkt Rumänien (2006): <http://www.imobiliare.ro/index.html>

Immobilienmarkt Deutschland (2006): <http://go.immonet.de/>

Institutul National de Statistica (2006): Comunicat de presa nr. 61 din 6 decembrie 2006: Câştigul salarial mediu în luna octombrie 2006 <http://www.insse.ro/statistici/comunicate/castiguri/a06/cs10r06.pdf>

Istrate, O. (2004): *Tipuri de educatie la distanta*: <http://www.elearning-forum.ro/resurse/a5-tipuri.html>

Kaul, K; Grunberg, I; Stern, M.A. (Hg.) (1999): *Globale öffentliche Güter*. Veröffentlicht für das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen. New York/Oxford: <http://www.undp.org/globalpublicgoods/>

Klafki, W. (1985): „Konturen eines neuen Allgemeinbildungskonzepts“. In: ders.: *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. Weinheim, Basel 1985, S. 12-30.

Kuhlen, R. (1995): *Informationsmarkt: Chancen und Risiken der Kommerzialisierung von Wissen*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz GmbH.

Lohmann, I. (2002): *Chancen und Risiken des Internet für die Bildung – eine erziehungswissenschaftliche Kritik*. Vortrag auf dem 18. DGF-E-Kongreß, 2002: <http://www.ingridlohmman.de/>

<sup>19</sup> Vgl. *CIA World Factbook* 2006.

<sup>20</sup> Alle Hyperlinks wurden im Dezember 2006 überprüft.

- Mihailescu, I.; Logofatu, B.; Logofatu, M.; Boboc-Corcotoi, L.; Munteanu, M.; Munteanu, A.; Florescu, M.; Logofatu, C. (2004): *Virtual Campus and "eLearning" at University of Bucharest*.  
[http://conference.iasi.roedu.net/site/conference/papers/Mihailescu\\_I-Virtual\\_Campus\\_and\\_elearning\\_at\\_University\\_of..pdf](http://conference.iasi.roedu.net/site/conference/papers/Mihailescu_I-Virtual_Campus_and_elearning_at_University_of..pdf)
- Ministerium für Bildung und Forschung (2006): *Legea nr. 441/18.07.2001 pentru modificarea art. 5 din Ordonanța de urgență a Guvernului nr. 133/2000 privind învățământul universitar și postuniversitar de stat cu taxă, peste locurile finanțate de la bugetul de stat*. Publicata in Monitorul Oficial Nr. 411 din 25 iulie 2001: <http://www.edu.ro/index.php/articles/4766>
- Opachowski, Horst W. (1999): *Generation @*. Hamburg: Rasch
- Open University*(2006): <http://www.open.ac.uk/>
- Pasche, M.; von Engelhardt, S. (2004): "Volkswirtschaftliche Aspekte der Open-Source-Software-entwicklung". In *Jenaer Schriften zur Wirtschaftswissenschaft, Arbeits- und Diskussionspapiere der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 18/2004*:  
<http://www.wiwi.uni-jena.de/Papers/wp-sw1804.pdf>
- Picot, A.; Reichwald, R.; Wigand, R. (2001): *Die grenzenlose Unternehmung: Information, Organisation und Management. Lehrbuch zur Unternehmensführung im Informationszeitalter*. Wiesbaden: Gabler
- Porter (1999): *Wettbewerbsvorteile: Spitzenleistungen erreichen und behaupten*. Frankfurt, New York.
- RDS (2006): <http://www.rdsnet.ro/index.htm>
- Rilling, R. (2002): "Virale Eigentumsmuster". In: Lohmann, Ingrid/Rilling, Rainer (Hrsg.): *Die verkaufte Bildung*, Opladen: Leske + Budrich, 303 - 313.
- Ryan, S.; Scott, B.; Freemann, H.; Patel, D. (2000): *The Virtual University. The Internet and Resource-Based Learning*. London: Fred Lockwood
- Spiegel Online (2006): Länderlexikon: <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch>
- Statistisches Bundesamt (2004): Nationaleinkommen, verfügbares Einkommen und Finanzierungssaldo.  
<http://www.destatis.de/basis/d/vgr/vgrtab7.php>
- Tapscott, D. (1998): *Net Kids: Die digitale Generation erobert Wirtschaft und Gesellschaft*. Wiesbaden.
- Uhl, V. (2003): *Virtuelle Hochschulen auf dem Bildungsmarkt. Strategische Positionierung unter Berücksichtigung der Situation in Deutschland, Österreich und England*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag GmbH. Dissertation.
- Universität Bukarest (2006): <http://www.unibuc.ro/ro/home>
- Universität Iasi (2006): <http://www.uaic.ro/uaic/bin/view/Main/>
- Virtcom (2006): *Distance Education in Rumänien*:  
[http://virtcom.ipa.ro/educatie/invatamint\\_la\\_distanta.htm](http://virtcom.ipa.ro/educatie/invatamint_la_distanta.htm).

scrabacristina@aol.de